

BAUNETZWOCHE #638

Das Querformat für Architekt*innen

08. Februar 2024



PHYLLIS LAMBERT
FOTOGRAFISCHE NOTIZEN

**SAUERBRUCH
HUTTON**

Ausstellung in
Berlin

DIESE WOCHE

Die 97-jährige kanadische Architektin und Philanthropin Phyllis Lambert ist bekannt als Schlüsselfigur der Planung für das Seagram Building und als Gründerin des Canadian Centre for Architecture (CCA). Wichtige Begleiterin auf ihrem Weg war die Fotokamera. Wir zeigen eine Auswahl ihrer weitgehend unbekannteren Fotos und sprechen mit ihr über die Rolle der Fotografie für ihre Arbeit, das Verhältnis zu ihrer Heimatstadt Montréal, das CCA und ihren Einsatz für den Bestand.



6 Phyllis Lambert Fotografische Notizen

Von Hannah Strothmann

3	<u>Architekturwoche</u>
4	<u>News</u>
20	<u>Tipp</u>
22	<u>Jobs</u>
27	<u>Bild der Woche</u>

Titel: La Saline Royale, Arc-et-Senans, Doubs, France, 1990, aus: *Observation Is a Constant*, Lars Müller Publishers, 2023, S. 224, © Phyllis Lambert

oben: Fotograf Michele Buda und Phyllis Lambert beim Fotografieren, Chicago, April 2000, Phyllis Lambert Fonds/CCA, © Guido Guidi

Heinze GmbH | NL Berlin | BauNetz

Geschäftsführer: Andreas Göppel, Sven Hohmann

Gesamtleitung: Stephan Westermann

Chefredaktion: Friederike Meyer

Redaktion dieser Ausgabe: Diana Artus

Artdirektion: Natascha Schuler



Keine Ausgabe verpassen mit dem Baunetzwoche-Newsletter. Jetzt abonnieren!

Foto: Hedwig Storch, Wikimedia [CC BY-SA 3.0](#)

MONTAG

Die kleinste der drei weltberühmten Pyramiden von Gizeh wird aktuell restauriert. Dabei soll die längst verloren gegangene ursprüngliche Ummantelung des Bauwerks mit Granit wiederhergestellt werden. Ein in der vergangenen Woche in den Sozialen Medien veröffentlichtes Video dieses „Jahrhundertprojekts“ löste jedoch einen entsetzten Aufschrei aus. Zu sehen sind Arbeiter, die die Originalsubstanz der Pyramide mit wuchtigen, künstlich wirkenden Granitplatten verkleiden. Der Umgang mit dem baulichen Erbe in Ägypten sei absurd und widerspreche gängigen Restaurierungspraktiken, zitiert der [Guardian](#) die Ägyptologin Monica Hanna. Kommt als Nächstes eine Nasen-OP für die Sphinx? *da*

NEWS

IM WAL ZUHAUSE

BAUNETZ WISSEN

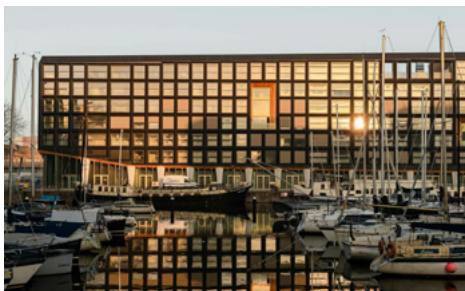


Foto: Sebastian van Damme

140 Meter lang, 25 Meter hoch und 35 Meter breit ist der dunkle Koloss. Das Gebäude mit dem Namen Jonas beherbergt 273 Wohnungen und befindet sich auf einer der künstlichen Inseln Ijburgs, zehn Kilometer östlich vom historischen Stadtzentrum Amsterdams. Orange Architects haben es geplant – sein Name spielt auf die biblische Geschichte von Jonas und dem Wal an. Dieser „Wal“ jedoch entstand als Antwort auf dringend benötigten Wohnraum. Sein „Bauch“ bietet nicht nur Platz für Miet- und Eigentumswohnungen, sondern nimmt auch Gästeapartments und Gemeinschaftsräume für Yoga und Kino, zum Kaffeetrinken, Feiern und Arbeiten auf.

baunetzwissen.de/fenster-und-tueren

NEUE TALENTE

BAUNETZ ID



Foto: Analog Glass

Die müssen Sie kennen! Baunetz id widmet sich in sechs Kurzporträts aufstrebenden Designer*innen und Kollektiven aus Deutschland, die auch 2024 Furore machen werden. Bei Haus Otto wird gerne in Dingen statt in Systemen gedacht. Hinter Blockbau verbirgt sich ein Designerduo, das Zeitgenössisches neu kontextualisieren möchte. Das Berliner Label Analog setzt einen Fokus auf mundgeblasene Glasobjekte. Verspielt und Experimentierfreude bringt das aus neun Designern bestehende Kollektiv und.studio mit. Studio OE erarbeitet multifunktionale Entwürfe und nomadische Strategien. Und bei BUDDE stehen besondere Materialkompositionen im Mittelpunkt.

www.baunetz-id.de

KLEIDER AUS HOLZ

BAUNETZ MELDUNGEN



Foto: Blee Halligan

Ob klassisch aus Holz oder aus anderen Materialien wie Terrakotta, Faserzement oder Aluminium – Schindeln als Fassadenhülle sind nicht nur funktional und langlebig, sondern üben auch einen besonderen ästhetischen Reiz aus. Wie unser aktuelles Themenpaket zeigt, erfreut sich das Schindelkleid insbesondere im Bergland Süddeutschlands, in der Schweiz und Österreich großer Beliebtheit und schmückt unterschiedlichste Typologien. Wenngleich es Schindeln heute mittlerweile auch in gesägter Form oder maschinell bearbeitet gibt, wird das traditionsreiche Handwerk des Abspaltens aus Holzrohlingen mithilfe von Schindeleisen teils noch stets praktiziert.

www.baunetz.de



BÜRO RANKING

Gute Seiten zählen.

RANG	WIRTSCHAFTSWEISE	SCORE	BRUNNEN	OFFICE LOCATION
1	171	83	ing. völschler von cichon, haag und partner	Stuttgart
2	202	81	frankid mann	Berlin
3	205	80	schwaninger	München
3	361	80	roman hopfer holzhaus	München
5	171	79	hoff architekten	Stuttgart
6	361	66	hoffid	München
6	191	66	schwaninger holzarchitekten	Berlin
8	361	67	lederer + ragard/dobler + die_lhd	Stuttgart
9	361	55	stark architekten	Berlin
10	171	52	maximilian wisch - studio 2053	Stuttgart
10	361	52	berger architekten	Berlin
12	205	61	schid	Stuttgart
13	171	58	h-v architekten	Stuttgart
13	191	58	lemer & hoff architekten	München
15	171	49	h&g holzhaus	Berlin
16	201	48	gsp architekten	Stuttgart
16	171	48	gabriel leibinger	Berlin
16	191	48	gsp architekten	Düsseldorf
19	171	45	schwaninger holzarchitekten	Berlin
20	361	44	hff architekten	Berlin
20	171	44	schwaninger architekten	Stuttgart
23	171	42	robin löcher architekten	Dresden
23	171	42	lechner & pusch	Berlin
23	171	42	berger architekten	Berlin
25	171	38	h&g holzhaus	Leipzig
26	191	38	maximilian wisch	Berlin
26	171	38	frankid mann	München
28	171	37	schwaninger holzarchitekten	Leipzig
28	171	37	schwaninger holzarchitekten	Düsseldorf
28	171	37	schwaninger holzarchitekten	Berlin
28	171	37	schwaninger holzarchitekten	Frankfurt

_Akustik

**Auralisation
Cockpit
Koinzidenzeffekt
NRC-Wert
Pegeladdition
Sick-Building-Syndrom**

... noch Fragen?

Baunetz_Wissen_

sponsored by *création* **baumann**

FOTOGRAFISCHE NOTIZEN



Porträt von Phyllis Lambert mit Globus, 20. Januar 2017, Phyllis Lambert Fonds/CCA, © Alicia Lorente

PHYLLIS LAMBERT

FOTOGRAFISCHE NOTIZEN

VON HANNAH STROTHMANN

Phyllis Lambert hat im Laufe ihres 97-jährigen Lebens viele Karrieren verfolgt. Die studierte Architektin ist Sammlerin, Unternehmerin, Museumsgründerin, Autorin, Aktivistin und Kuratorin. Verbindendes Element all dieser sich überschneidenden Tätigkeiten: ihr großes Engagement für Architektur und Baukultur. Lambert hat vieles ermöglicht, Entwicklungen kritisch beobachtet, an entscheidenden Punkten interveniert und die richtigen Leute zusammengebracht. Über die Architektur kam sie auch zum Fotografieren, das zu ihrer zweiten Leidenschaft wurde. Der Blick durch die Kamera eröffnete ihr neue Perspektiven auf die gebaute Welt. Nicht umsonst bezeichnet sich Lambert selbst als „lens junkie“ – die Fotokamera ist für sie ein „Notizbuch“, um Beobachtungen zu dokumentieren.

Die erste Intervention von Phyllis Lambert in die Architekturgeschichte war zugleich ihre berühmteste: 1954 überzeugte sie ihren Vater, den Unternehmer und Milliardär Samuel Bronfman, dass Mies van der Rohe den neuen Firmensitz der von ihm geführten Seagram Company in New York entwerfen sollte. Bronfman war ein „Self-made man“ und hatte zu Zeiten der Prohibition mit der Herstellung und dem Verkauf von Alkohol ein Vermögen gemacht. Diese familiären Ressourcen ermöglichten seiner Tochter Phyllis Zugang zu einer erstklassigen Ausbildung. 1948 schloss sie ihr

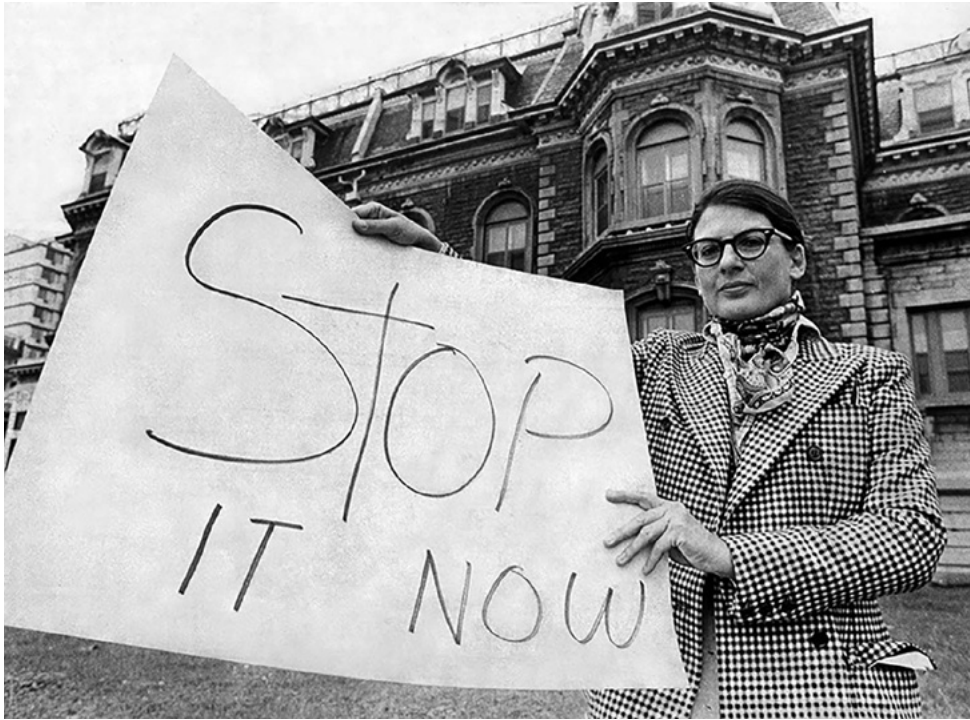


Phyllis Lambert modelliert eine Büste ihrer Mutter Saidye Bronfman, 1948, Phyllis Lambert Fonds/CCA,
© Phyllis Lambert

Studium der Kunstgeschichte in New York ab, bevor sie den Bankier Jean Lambert heiratete und mit ihm nach Paris zog. Sie behielt seinen Nachnamen auch nach der Trennung, blieb zunächst in Frankreich und widmete sich der Kunst. Erst nachdem sie Mies den Auftrag für das Seagram Building verschafft hatte – den dieser zusammen mit Philip Johnson und dem Büro Kahn & Jacobs ausführte –, kehrte sie nach Nordamerika zurück. Das Projekt wurde zum Schlüsselmoment sowohl für Mies' späte Karriere als auch für Lambert, die an der Leitung der Gebäudeplanung beteiligt war und sich im Anschluss entschied, Architektur zu studieren.

Von der Yale University wechselte sie in den 1960er Jahren an das Illinois Institute of Technology (IIT) in Chicago, wo sie den britischen Fotografen Richard Pare kennenlernte. Gemeinsam reisten beide in den 1970er Jahren in Lamberts Heimatstadt Montréal, um dort die Typologie der „Greystones“ zu fotografieren, historische Gebäude aus grauem Kalkstein, die das Stadtbild prägten. Obwohl Nordamerika zu dieser Zeit ganz im Zeichen von tief greifenden Stadterneuerungen stand, waren in Montréal viele Stadtviertel noch intakt. Doch auch dort wurde beabsichtigt, Altes abzureißen, um Neues zu errichten. Erneut intervenierte Lambert, diesmal auf städtischer Ebene, indem sie sich vehement für den Erhalt zahlreicher Gebäude einsetzte. Dazu zählt auch die Stadtvilla Shaughnessy House, die sie kaufte, restaurieren und erweitern ließ, und in der sie 1979 das Canadian Centre for Architecture (CCA) gründete. Bis 2014 war sie Direktorin des international bekannten Architekturmuseums und Forschungszentrums, das eine wichtige Rolle im Diskurs über die gesellschaftliche Relevanz von Architektur einnimmt und Forschenden sein umfangreiches Archiv zugänglich macht.

Neben vielen anderen Auszeichnungen erhielt Lambert 2014 auf der 14. Architekturbiennale in Venedig den Goldenen Löwen für ihr Lebenswerk – das trotz ihres hohen Alters immer noch wächst. In ihrem 2023 erschienenen Buch „Observation Is a Constant That Underlies All Approaches“ versammelt Lambert zum ersten Mal eigene Fotografien, die ihren Blick auf die Architektur dokumentieren. Dabei stellt sie den prozesshaften Charakter des Bauens, Details, Randerscheinungen, Stadtlandschaften, Licht- und Schattenspiele sowie Wegbegleiter*innen paarweise gegenüber. Eine weitere Publikation mit dem Titel „How Does Your City Grow“ ist derzeit in Planung. Sie soll 2025 erscheinen und ist ihrer Heimatstadt Montréal gewidmet. Auch hier wird die Fotografie eine wichtige Rolle spielen. Das nahmen wir zum Anlass, um im September 2023 im Gespräch mit Phyllis Lambert zurückzublicken.



Phyllis Lambert beim Protest vor dem Shaughnessy House, Montréal, 1973, Phyllis Lambert Fonds/CCA

Sie haben über viele Jahre Ihres Lebens hinweg immer wieder auch fotografiert – welche Bedeutung hatte die Fotografie für Ihre Arbeit und welche Rolle spielte dabei Ihre Heimatstadt Montréal?

Phyllis Lambert: Über die Fotografie bin ich sozusagen nach Montréal zurückgekehrt. Ich kam 1963 nach 30 Jahren Abwesenheit wieder in die Stadt, um ein Gebäude zu entwerfen, das Saldy Bronfman Centre for the Arts [heute Segal Centre for Performing Arts]. Es wurde während der Expo 1967 fertiggestellt. Wenn Freunde von mir die Expo besuchten, nahm ich sie immer mit auf Stadtpaziergänge, um ihnen auch die „Greystones“ zu zeigen, weil ich die so wunderbar fand. Sie prägen ganze Stadtviertel. Zu der Zeit studierte ich noch Architektur am Illinois Institute of Technology in Chicago und beschloss, mir diese Gebäude genauer anzuschauen. Mein Gedanke war, dass sich an ihrem Beispiel zeigen lässt, wie sich die Stadt mit ihrem Wachstum verändert hat.

Es gibt zwar historische und theoretische Darstellungen darüber, wie eine Stadt wächst. Aber ich wollte es vor Ort spüren, haptisch erleben und wirklich lernen, wie das funktioniert. Man kann sagen, eine Stadt wie Montréal wächst vom Wasser aus. Aber was zeugt davon, und wie wirkt sich das auf ein Gebäude aus? Wie spiegelt die gebaute Welt den Wandel der Zeit oder bewirkt ihn gar mit? Was ist mit Form und Ausdruck, mit den Akteuren, die das Gebäude in Auftrag gegeben oder entworfen haben? Religion, Wirtschaft, Rechtssysteme – wie spielt all das in die Stadtentwicklung hinein?

Um mich diesen Fragen zu nähern, begann ich, in der Stadt mit einer kleinen Handkamera zu fotografieren. Ich wollte mir die Dinge genau anschauen, und es ist etwas ganz anderes, wenn man sie durch eine Kamera betrachtet statt nur im Vorübergehen. Weil man sich dann fragen muss: Warum zeigt sich dieses Objekt genau hier auf genau diese Art? Woraus ist es gemacht? Aus welchem Winkel betrachte ich es am besten? Man muss über vieles nachdenken, beginnt zu analysieren und schaut deshalb auch länger und genauer hin. Fotografieren ist wie in ein Notizbuch zu schreiben. Das Fotografieren von Architektur hat mir geholfen, Stadtentwicklung besser zu verstehen.



Moshe Safdie, Habitat 67 under construction, Cité du Havre, Montréal, Québec, 1967, aus: *Observation Is a Constant That Underlies All Approaches*, Lars Müller Publishers, 2023, S. 208, © Phyllis Lambert



Saidye Bronfman Centre under construction, Montréal, Québec, 1967, aus: *Observation Is a Constant That Underlies All Approaches*, Lars Müller Publishers, 2023, S. 73, © Phyllis Lambert

Wie kam es dazu, dass Sie nicht nur selbst fotografierten, sondern auch Fotografien sammelten?

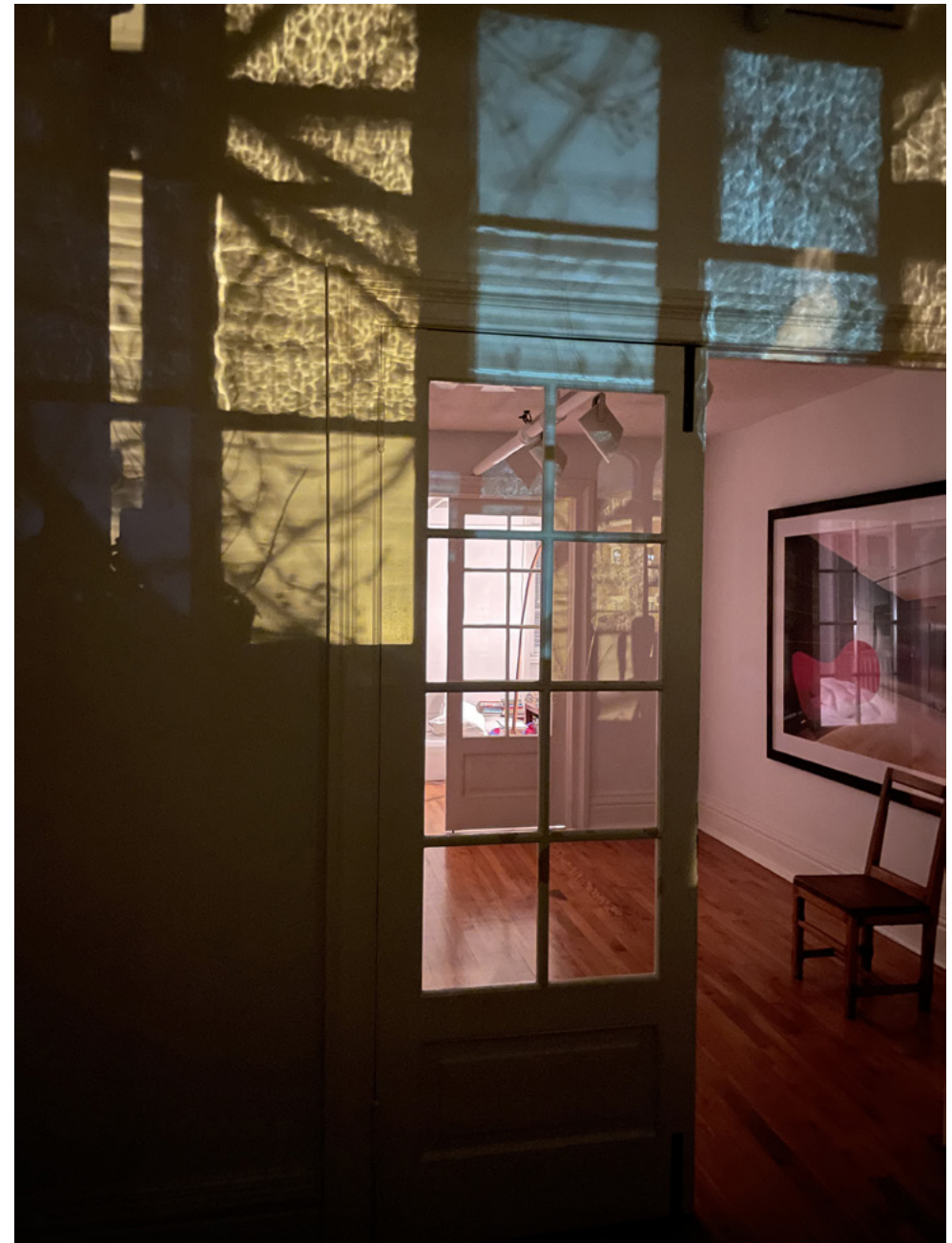
Das Sammeln kam vor dem Fotografieren. Schon während meiner Arbeit am Seagram Building begann ich, historische Architekturzeichnungen zu sammeln. Jahre später, nachdem ich mein Architekturstudium abgeschlossen hatte, begann ich, systematischer zu sammeln und auch zu fotografieren. Mitte der 1970er Jahre initiierte ich eine fotografische Auftragsarbeit mit dem britischen Fotografen Richard Pare. Wir arbeiteten an einem Buch über US-amerikanische Gerichtsgebäude. Im Zuge dessen habe ich mir mit ihm zusammen Fotografien bei einem Händler für seltene Bücher angesehen – und begonnen, auch sie zu sammeln.

1979 haben Sie in Montréal das Canadian Centre for Architecture (CCA) gegründet. Wie haben Sie dort Ihr Interesse für Fotografie eingebracht?

Als erste Direktorin des CCA habe ich einige Ausstellungen über Fotografie initiiert. 1982 kuratierte ich zusammen mit Richard Pare die Ausstellung „Photography and Architecture: 1839–1939“, die einen wichtigen Beitrag zum Diskurs geleistet hat. Danach gaben wir lange Zeit eher kleine Fotoprojekte in Auftrag. Es waren vor allem Fotografien, die sich mit bestimmten architektonischen Aspekten befassten, zum Beispiel für die Ausstellung und Publikation „Casablanca Chandigarh: A Report on Modernization“. Doch mit dem Medium Fotografie als solches haben wir uns im Kontext unserer Sammlung damals nicht intensiver beschäftigt. Irgendwann hatten wir eine bemerkenswerte fotografische Sammlung, die aber sozusagen im Dornröschenschlaf lag.

Und nun erweckt wurde? 2023 eröffnete das CCA die Ausstellung „The Lives of Documents – Photography as Project“ – worum geht es da?

Die Ausstellung gibt einen tiefen Einblick in die Denk- und Arbeitsweise von Fotograf*innen und widmet sich der Fotografie als Medium und Projekt, um die gebaute Welt zu erforschen. Es geht darum zu fragen, was Fotografie heute ist und was sie





Chess Players, Seagram Plaza, New York City, 1961, aus: *Observation Is a Constant That Underlies All Approaches*, Lars Müller Publishers, 2023, S. 43, © Phyllis Lambert



Buckminster Fuller, Climatron, Missouri Botanical Garden, St. Louis, 1963, aus: *Observation Is a Constant That Underlies All Approaches*, Lars Müller Publishers, 2023, S. 37, © Phyllis Lambert



über Architektur aussagt. Wie in der Architektur gilt aber auch in der Fotografie: Man kann nicht das heutige Feld analysieren, indem man sich ausschließlich historische Arbeiten ansieht. In der Vergangenheit wollte Fotografie oft die unbekannt Wunder der Welt zeigen, es ging um Wahrhaftigkeit, um Wahrheit. Heute, im digitalen Zeitalter, über Wahrheit und Fotografie zu sprechen – vergiss es. (lacht)

Sie haben sich in Montréal stark für den Erhalt des Stadtbilds und des architektonischen Erbes engagiert. War die Fotografie ein Ausgangspunkt dafür?

Als ich mich Anfang der 1970er Jahre mit den „Greystones“ beschäftigte, fotografierte ich zusammen mit Richard Pare die Gebäude zu verschiedenen Tageszeiten, um die Textur des grauen Kalksteins festzuhalten. Ich arbeitete mit meiner Handkamera und sorgte dafür, dass Richard nicht von Autos angefahren wurde, wenn er sein Stativ aufstellte. Als wir unterwegs waren, sagte jemand zu uns: „Warum fotografiert ihr denn das Gebäude? Das wird bald abgerissen.“ Das war für mich der Anstoß, mich für die Sanierung und gegen Abrisse einzusetzen. Ich lebte zu dem Zeitpunkt noch in Chicago und Los Angeles, wo ich nach dem Studium ein Architekturbüro und Bauunternehmen gegründet hatte. Ich zog also nach Montréal zurück, um mich dort für den Erhalt des Bestands zu engagieren. Denn mit ihrem noch intakten Zentrum war die Stadt für Nordamerika zu diesem Zeitpunkt ziemlich ungewöhnlich.

Die Idee, für den Bestand einzutreten, entstand also durchaus aus der fotografischen Auseinandersetzung mit den Bauten. Um uns zu organisieren und den Abriss-Vandalismus zu stoppen, gründeten wir Heritage Montréal, und ich wurde Präsidentin der Organisation. Wir haben vieles unternommen: verschiedene Kampagnen und Kundgebungen organisiert, Zeitungsanzeigen geschaltet, Gebäude fotografiert, Broschüren erstellt.

Ich habe das CCA auch deshalb gegründet, weil ich einige tausend Architekturzeichnungen gesammelt hatte und merkte, dass die Leute wenig über Architektur wussten. Ihnen fehlte das Vokabular, um darüber zu sprechen. Ich glaube, das war nicht nur in Montréal so. Die Menschen in Nordamerika verstanden Architektur als ein rein kom-

merzielles Unterfangen. Als ich versuchte, bei der Landesregierung finanzielle Mittel für den Aufbau von Archiven und Ausstellungen einzuwerben, sagte man mir: Warum müssen Sie öffentliche Gelder beantragen, Architekten werden doch schließlich für ihre Arbeit bezahlt?

Das sogenannte Preservation Movement war eine Bewegung der 1960er Jahre, die heute wiederzukehren scheint. Wo sehen Sie Unterschiede zur damaligen Zeit?

Ich glaube, heute ist vieles schlimmer. Aber einiges ist auch besser, weil sich jetzt viel mehr Menschen der Problematik bewusst sind. Mit Ausnahme einiger großer Investoren und Geschäftsleute verstehen viele die Dynamiken der Stadt heute besser und begreifen, dass man ein lebendiges Viertel nicht einfach zerstören kann, um an derselben Stelle Hochhäuser zu errichten. Das hat Konsequenzen. Architekt*innen haben sich für bestimmte Gebäude und Stadtviertel eingesetzt und legale, zuvor nicht genutzte Wege gefunden, sie zu erhalten. Das war sehr wichtig.

Hat dieses Engagement der Architekt*innen auch zu einer Demokratisierung der Planungsprozesse beigetragen?

Ja, aber ich denke, das Problem, das wir in den 1970er und frühen 1980er Jahren hatten, glich eher einem Krieg. Es gab Bauunternehmer, die schreckliche Dinge taten und Gebäude über Nacht abreißen ließen. Dadurch herrschte eine gewisse Dringlichkeit und die Zeitungen berichteten täglich darüber. Heute ist die Situation heimtückischer. Bauunternehmen und Behörden denken sich subtile Aktionen aus, vieles passiert im Verborgenen, das erschwert die öffentliche Unterstützung. Glücklicherweise haben wir in Montréal eine außergewöhnliche Bürgermeisterin, die sich der sozialen Probleme unserer heutigen Zeit bewusst ist, sich für die Umwelt engagiert, die Stadt begrünt, Menschen an die erste Stelle setzt und Stadtviertel aufbaut, anstatt sie zu zerstören.

Allerdings sehen viele Städte heute noch stets gleich aus, mit all den gläsernen Hochhäusern, die weiterhin gebaut werden. Das Problem ist, dass Architekt*innen meist immer weniger Spielraum haben. Es gibt so viele Vorschriften für alles, was man tut. Diese Dominanz der Bürokratie macht viel zunichte, das ist ein politisches Problem.

Die große Frage bleibt, wie das gelöst werden kann. Wir haben dazu eine kleine Ausstellung im CCA: „File Under: Law and Policy“. Sie befasst sich im Wesentlichen mit Gesetzgebung und Architektur und ist ein erster Schritt zu einer größeren Ausstellung über dieses Thema.

Entwerfen heißt auch, sich alternative Zukünfte vorzustellen – wenn Sie ein Leitmotiv vorschlagen sollten, wie würde es lauten?

Ludwig Hilberseimer, mein Professor für Planung am IIT in Chicago, pflegte zu sagen: „Think before you ink“, denke, bevor du zeichnest. In diesem Sinne versuchen wir im CCA, Menschen dazu anzuregen, über Architektur nachzudenken und ihnen dafür die entsprechenden Werkzeuge zu geben. Doch es ist wichtig, das nicht nur in der Architektur zu tun. Auf alle möglichen Lebensbereiche bezogen sollte es daher heißen: Think about the consequences, sei dir der Konsequenzen bewusst! Alles, was man tut, hat eine Konsequenz. Daran müssen wir denken.



Montréal stairs, Anselm-Bisonette houses, rue Saint-Clément, Quartier Maisonneuve, Québec, 1973, aus: *Observation Is a Constant That Underlies All Approaches*, Lars Müller Publishers, 2023, S. 162, © Phyllis Lambert, Richard Pare



Jantar Mantar Observatory, New Delhi, India, 1999, aus: *Observation Is a Constant That Underlies All Approaches*, Lars Müller Publishers, 2023, S. 101, © Phyllis Lambert



Links: Buchcover, Lars Müller Publishers
Rechts: Ausstellungsansicht, @ CCA



Publikation

Das Buch versammelt eine Auswahl von Phyllis Lamberts persönlichen Fotografien, aufgenommen im Laufe der letzten sieben Jahrzehnte während täglicher Routinen, spazierend, auf Reisen oder bei der Arbeit. Die paarweise einander gegenübergestellten Fotos zeugen von Lamberts Sicht auf die Architektur und fokussieren Details, Stimmungen, strukturelle Ähnlichkeiten oder den prozesshaften Charakter des Bauens. Aber auch namhafte Weggefährter*innen haben ihren Platz in der Gegenüberstellung gefunden. In einem Essay erinnert sich Lambert daran, wie sie im Jahr 1954 während der Planung des Seagram Buildings in New York die Fotografie entdeckte und durch die Kamera begann, Architekturen anders in den Blick zu nehmen.

Observation Is a Constant That Underlies All Approaches

Phyllis Lambert

[Lars Müller Publishers](#), Zürich 2023

336 Seiten, 338 Bilder, in englischer Sprache

ISBN 978-3-03778-708-3

35 Euro

Ausstellung

Die derzeit im CCA gezeigte Ausstellung *The Lives of Documents* begibt sich auf die Suche nach den Entwicklungsgeschichten hinter den präsentierten Fotografien und fragt danach, was es bedeutet, Fotografie als Projekt zu verstehen. Kuratiert wurde sie von Bas Princen und Stefano Graziani, beide Fotografen sowie ausgebildete Architekten, die in Atelierbesuchen Fotograf*innen zu ihrer eigenen Arbeit befragten. Teil dieser Oral Histories ist ein [Gespräch mit Museumsgründerin Phyllis Lambert](#). Denn die Schau soll auch die eigene Sammlungspraxis des CCA hinterfragen und Wege in die Zukunft aufzeigen.

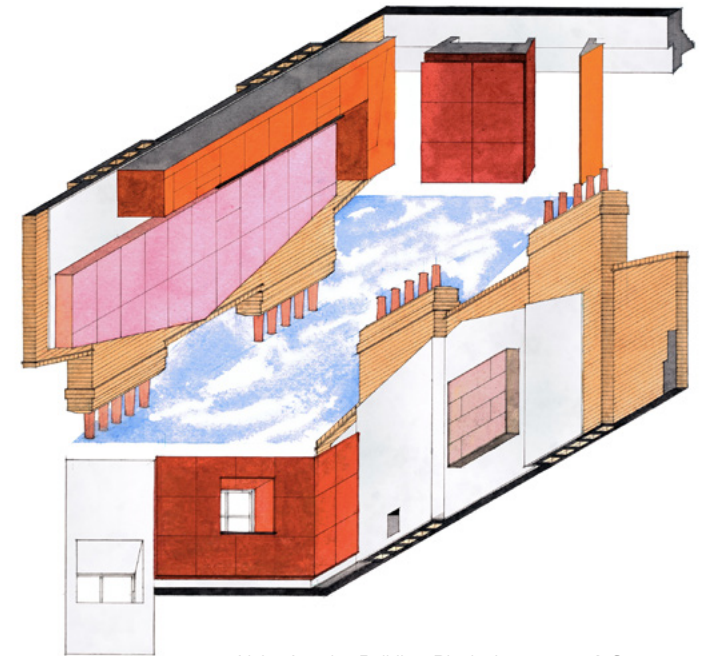
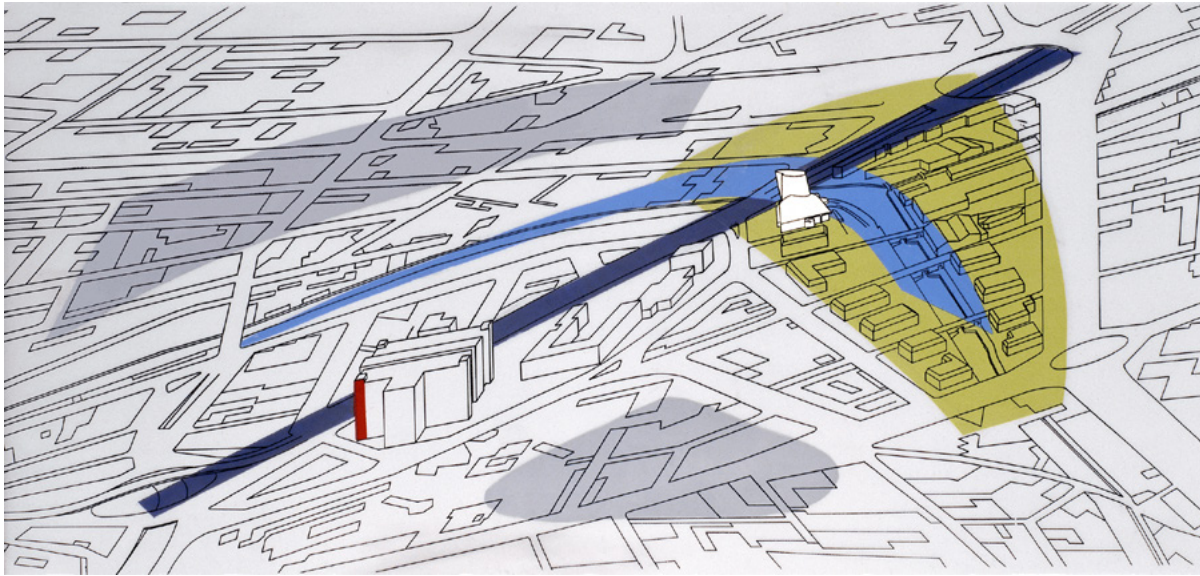
The Lives of Documents – Photography as Project

[Canadian Centre for Architecture](#), Montréal

Bis 7. April 2024



Daniel Libeskind, Jewish Museum under construction, Berlin, Germany, 1997, aus: *Observation Is a Constant That Underlies All Approaches*, Lars Müller Publishers, 2023, S. 206, © Phyllis Lambert



VON DER OPULENZ DER FARBE

VON NIKOLAUS BERNAU

Mit der Ausstellung *drawing in space* gibt das Berliner Museum für Architekturzeichnung einen Einblick in die Arbeit von Sauerbruch Hutton.

Als „Haiku“ benennen Matthias Sauerbruch und Louisa Hutton einige der in den vergangenen mehr als drei Jahrzehnten Zusammenarbeit entstandenen Zeichnungen, Collagen, Wettbewerbs- und Präsentationsblätter sowie Grafiken,

die in der aktuellen Ausstellung der Berliner Tschoban Foundation – Museum für Architekturzeichnung zu sehen sind. Kleine Blätter sind diese Haikus, der knappen japanischen Gedichtform angemessen: Drei Sätze, fünf Silben im ersten, sieben im zweiten, fünf im dritten Satz. Mit so wenigen Mitteln Emotionen, Naturzustände oder wie hier ganze Stadtplanungen und Hausprojekte wiederzugeben, bedarf des Fortlassens all dessen, was nur beschreibend ist. Einige Striche müssen genügen, um den 1989

entstandenen Entwurf für das Tokioter International Forum zu zeigen, vergrößert aus einer Tuschkizze, darüber wie schwebend erscheinende kleine Farbflächen aus aufgeklebter Folie, ein schmaler Holzrahmen begrenzt den Raum im Blatt.

In den daneben hängenden, sehr großen Blättern über das Projekt des Um- und Wiederaufbaus der Berliner Heinrich-Heine-Straße von 1993 – die einst und nun wieder hoch bedeutende Achse

Links: Junction Building, Birmingham, 1989, © Sauerbruch Hutton

Rechts: L House, London, 1992, © Sauerbruch Hutton

zwischen Mitte und Kreuzberg war 1961 durch den Bau der Mauer regelrecht zerschnitten und städtebaulich zerstört worden – ist ein ganz anderer Duktus zu sehen: nicht eng und klein, sondern in einer steil genommenen Luftperspektive, strahlend bunt, als Gemälde in Acryl auf Leinwand, als Fotocollage mit Bleistift, die dann fotografisch vergrößert wurde und wieder mit farbiger Folie überlegt ist. Es sind rein digitale Zeichnungen zu sehen wie die für das Oxymoron-Projekt in Venedig, aber auch ganz handwerkliche,

mit Tuschefüller ausgezogene wie die vier großartigen Blätter (das kleine Aquarell hoch oben in der Ecke des Raums nicht übersehen!) des eher utopischen Entwurfs einer schwimmenden Kunst-Insel für Venedig von 1983. Selbstverständlich ist das Berliner GSW-Hochhaus mit seiner strahlend farbigen Fassade vertreten – mit auffallend schwarz-weißen Collagen aus Fotografien und darüber gesetzten, zentralperspektivisch angelegten Tuschzeichnungen. Eine Kombination, die spätestens seit den Hofhaus-Entwürfen Mies van der Rohe aus den 1920er Jahren beliebt ist.

Im Obergeschoss dann eine Installation, die die Betrachter selbst zum Teil einer Computerzeichnung werden lässt: mittels Kamera in der Blackbox, davor geklemmtem grafischen Rahmen und an die Wand gemalter Geometrie. Selbst-

bestimmt ist das nicht, der Mensch wird hier zum Teil eines Farbspiels. Aber das macht Spaß – und lässt doch die Frage aufkommen: Sehen wir hier den Niedergang der Zeichenkunst? Eins aber ist auch dabei prägend: Das Markenzeichen von Sauerbruch Hutton ist weniger Haiku-Knappheit ästhetischer Eindrücke als vielmehr Opulenz der architektonischen Formen und vor allem der Farben. In dieser erfreulich dicht gehängten, auch dadurch üppig wirkenden Ausstellung kann man nun erleben, wie von ersten Studienarbeiten der 1980er Jahre aus London und Berlin bis zu an Bauhaus-Innenräume erinnernden Farbkonzepten für eine Galerie in Helsinki von 2017 die Begeisterung für Farben und aus ihnen gebildeten Raumwirkungen zu einem Markenzeichen verdichtet wird.

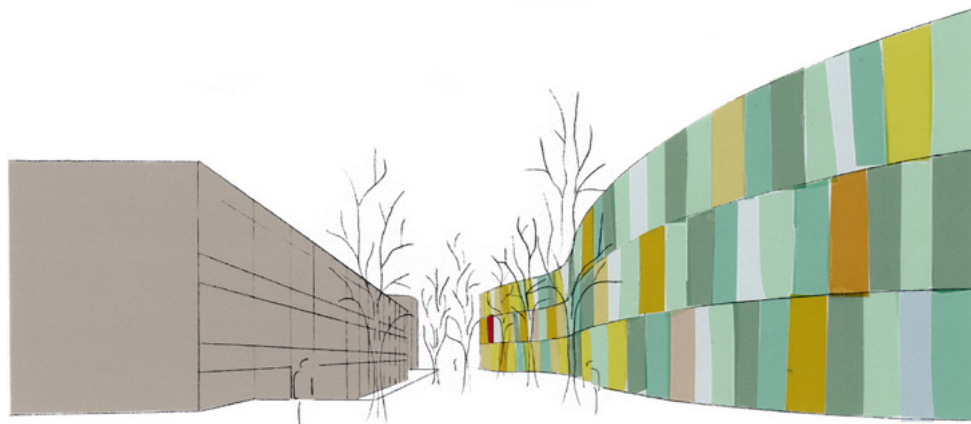
Der Katalog zur Ausstellung wird am Freitag, 22. März 2024 um 18 Uhr im ANCB The Aedes Metropolitan Laboratory, Christinenstr. 18–19, präsentiert.



Links: Photonikzentrum, Berlin, 1995,
© Sauerbruch Hutton
Rechts: Ausstellungsansicht,
Foto: Nikolaus Bernau

Sauerbruch Hutton – drawing in space
Museum für Architekturzeichnung Berlin
Bis 5. Mai 2024

www.tchoban-foundation.de



BauNetz Jobs

POSTLEITZAHLGEBIET 1

&MICA GMBH | Potsdam

Architekt*in Ingenieur*in

#60388



BE BERLIN GMBH | Berlin

Architekt*in

#60360



BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG (BBR) | Berlin

Ingenieur*in

#60394

BUNDESAMT FÜR BAUWESEN UND RAUMORDNUNG (BBR) | Berlin

Architekt*in Ingenieur*in

#60342

BUNDESANSTALT FÜR IMMOBILIENAUFGABEN (BIMA) | Berlin

Betriebsmanager*in

#60313

BUNDESANSTALT FÜR IMMOBILIENAUFGABEN (BIMA) | Berlin

Baumanager*in

#60314

DEUTSCHE BUNDESBANK | Berlin

Ingenieur*in

#60339

DRV BUND | Berlin

Architekt*in/Ingenieur*in

#60345

EIKE BECKER_ARCHITEKTEN | Berlin

Innenarchitekt*in

#60356



ELLIS WILLIAMS ARCHITECTS | Berlin

Architekt*in

#60373

FORSCHUNGSVERBUND BERLIN E.V. | Berlin

Architekt*in Ingenieur*in

#60340

GIBBINS ARCHITEKTEN GMBH BDA | Potsdam. Berlin

Architekt*in

#59942

HILLIGARCHITEKTEN | Berlin

Architekt*in

#60338

JASPER ARCHITECTS | Berlin

Office Manager*in

#60391



JASPER ARCHITECTS | Berlin

Architekt*in LPs 1-5

#60312



KINZO ARCHITEKTEN GMBH | Berlin

Assistent*in

#60194



KREKELER ARCHITEKTEN GENERALPLANER GMBH | Brandenburg

Architekt/ Bauingenieur (m/w/d)

#60344



PRAEGER RICHTER ARCHITEKTEN | Berlin

Projektarchitekt*in, LPH 5-8

#60327

SHA SCHEFFLER HELBICH ARCHITEKTEN | Berlin

Architekt für LPH 1-5

#60403

POSTLEITZAHLGEBIET 2

ABJ ARCHITEKT:INNEN | Hamburg

Assistent*in

#60398



ABJ ARCHITEKT:INNEN | Hamburg

Architekt*in Ingenieur*in

#60397



ABJ ARCHITEKT:INNEN | Hamburg

Architekt*in für Entwurf



#60363

ABJ ARCHITEKT:INNEN | Hamburg

Erfahrene:r Architekt:in (m/w/d) für Wachstumsräume gesucht



#60362

CASPAR.SCHMITZMORKRAMER GMBH | Hamburg

Architekt*in LPH 1-5



#60318

CASPAR.SCHMITZMORKRAMER GMBH | Hamburg

Architekt*in LPH 1-5



#60322

CASPAR.SCHMITZMORKRAMER GMBH | Hamburg

Architekt*in LPH 1-5



#60380

CHRISTIAN-ALBRECHTS-UNIVERSITÄT ZU KIEL | Kiel

Architekt*in

#60396

ERICH THOR WOHNUNGSUNTERNEHMEN GMBH | Hamburg

Architekt*in Ingenieur*in

#60335

GEISING + BÖKER GMBH | Hamburg

Architekt*in

#60192

LH ARCHITEKTEN LANDWEHR HENKE + PARTNER MBB | Hamburg

Mitarbeiter*in PR



#60357

QRS QUENTE SCHWARTZ ARCHITEKTEN PARTGMBB | Hamburg

Architekt*in

#60367

RENNER HAINKE WIRTH ZIRN ARCHITEKTEN | Hamburg

Praktikant*in



#60366

STAATLICHES BAUMANAGEMENT NIEDERSACHSEN | Wilhelmshaven

Architekt*in Ingenieur*in

#60395

STADTVERWALTUNG ELMSHORN | Elmshorn

Bauingenieur / Architekt (m/w/d)

#60390

POSTLEITZAHLGEBIET 3**AGN NIEDERBERGHAUS & PARTNER GMBH | Braunschweig**

Architekt*in LPH 2-5



#60401

DEUTSCHES ZENTRUM FÜR LUFT- UND RAUMFAHRT E. V. | Braunschweig

Ingenieur*in

#60358

GS ARCHITEKTUR | Gießen

Bauzeichner*in

#60334

N3A ARCHITEKTURBÜRO NIEHÜSER BDA | Wolfenbüttel

Architekt*in

#60405

STADT GÜTERSLOH | Gütersloh

Ingenieur*in

#60325

STUDIOSTADT -ARCHITEKTUR UND STÄDTEBAU- DACHAUER DODOO SLOWY ARCHITEKTEN PARTG MBB | Hannover

Architekt*in LPH 5-8

#60352

|f|u|n| architekten und ingenieure | Herford

Projekt-Architekt*in



#60364

POSTLEITZAHLGEBIET 4**RHEINRUHR.STADTPLANER | Essen**

Stadtplaner*in

#60393

STADT OCHTRUP | Ochtrup

Ingenieur*in

#60328

POSTLEITZAHLGEBIET 5

BUNDESANSTALT FÜR IMMOBILIENAUFGABEN (BIMA) | Köln

Baumanager*in #60355

CASPAR.SCHMITZMORKRAMER GMBH | Köln 

Architekt*in LPH 1-5 #60323

CASPAR.SCHMITZMORKRAMER GMBH | Köln 

Innenarchitekt*in #60379

CASPAR.SCHMITZMORKRAMER GMBH | Köln 

Architekt*in #60321

CASPAR.SCHMITZMORKRAMER GMBH | Köln 

Architekt*in #60320

CASPAR.SCHMITZMORKRAMER GMBH | Köln 

Architekt*in Ingenieur*in #60319

**KREISKIRCHENAMT DER EV. KIRCHENKREISE HAGEN, HATTINGEN-
WITTEN UND SCHWELM | Witten**

Ingenieur*in #60324

STADT AHLEN | Ahlen

Architekt*in Ingenieur*in #60329

POSTLEITZAHLGEBIET 6

BLOCHER PARTNERS | Mannheim 

Bauleiter*in #60378

CUT GMBH MEDIEN, LICHT, DESIGN | Heidelberg

Praktikum Lichtdesign #60392

DEUTSCHE BUNDESBANK | Frankfurt am Main

Ingenieur*in #60337

ECKER ARCHITEKTEN | Heidelberg 

Student*in #60140

FRANKFURT UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES | Frankfurt am Main

Architekt*in #60350

HOLGER MEYER GMBH | Frankfurt am Main 

Architekt*in #60376

**JOURDAN & MÜLLER STEINHAUSER ARCHITEKTEN | Frankfurt am
Main**

Architekt*in LP 5-8 #60346

MAGISTRAT DER STADT DREIEICH | Dreieich

Stadtplaner*in #60315

PA+ ARCHITEKTEN | Darmstadt

Projektleiter*in, Architekt*in #60354

STADT FRANKFURT AM MAIN - DER MAGISTRAT - | Frankfurt am Main

Architekt*in #60348

STADT HANAU | Hanau

Stadtplaner*in #60384

POSTLEITZAHLGEBIET 7

BLOCHER PARTNERS | Stuttgart 

CAD und BIM Spezialist*in #60377

BLOCHER PARTNERS | Stuttgart 

Innenarchitekt*in #60386

WIR SUCHEN

karlsruherfächer

zur Unterstützung unseres Teams zum **nächstmöglichen Zeitpunkt** eine*n

Mitarbeiter*in im Bereich Objektmanagement

in Vollzeit. Die Stelle ist im Rahmen einer Mutterschutz- und Elternzeitvertretung befristet zu besetzen, voraussichtlich für zwei Jahre. Die Einstellung erfolgt nach den Bestimmungen des Tarifvertrages des öffentlichen Dienstes (TVöD, bis in Entgeltgruppe 12).

Als städtische Tochtergesellschaft gestalten wir unsere Stadt mit. Wir entwickeln, errichten, modernisieren und betreiben Gewerbeobjekte. Außerdem begleiten wir Stadtentwicklungsprojekte und -prozesse.

Wir beschäftigen uns in unseren Projekten unter anderem mit Fragen des nachhaltigen Bauens und Nachnutzens von Gebäuden, den Arbeitsräumen von Heute und Morgen, der Entwicklung unserer Innenstadt und der Mobilitätswende.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Wir freuen uns über Ihre vollständige Bewerbung bis spätestens **3. März 2024** an: personal@kfg.karlsruhe.de oder Karlsruher Fächer GmbH | Zähringerstr. 72 | 76133 Karlsruhe.

Weitere Infos: www.karlsruherfaecher.de/aktuelles

 Eine Gesellschaft der Stadt Karlsruhe

BLOCHER PARTNERS | Stuttgart

Innenarchitekt*in



#59741

BLOCHER PARTNERS | Stuttgart

Architekt*in



#58415

FREIBURGER STADTBAU GMBH | Freiburg

Architekt*in

#60331

HEINLEWISCHER | Stuttgart

Innenarchitekt*in



#60374

HEINLEWISCHER | Stuttgart

Arbeiten im Dialog - in der Objektüberwachung



#60007

KARLSRUHER FÄCHER GMBH | Karlsruhe

Architekt*in

#60336

LANDESHAUPTSTADT STUTTGART | Stuttgart

Ingenieur*in

#60368

LANDESHAUPTSTADT STUTTGART | Stuttgart

Ingenieur*in

#60370

LANDESHAUPTSTADT STUTTGART | Stuttgart

Ingenieur*in

#60369

LANDESHAUPTSTADT STUTTGART | Stuttgart

Sachgebietsleiter*in

#60316

LANDRATSAMT KARLSRUHE | Karlsruhe

BIM-Manager*in

#60372

LANDRATSAMT KARLSRUHE | Karlsruhe

Ingenieur*in

#60361

ROMMEL, WAGENPFEIL ARCHITEKTEN + GENERALPLANER PARTMBB**| Winnenden**

erfahrene Architekt*innen

#60341

SCHMELZLE+PARTNER MBB ARCHITEKTEN BDA | Hallwangen

Architekt*in

#60359

**STADT FREIBURG | Freiburg**

Architekt*in Ingenieur*in

#60399

STADT FREIBURG | Freiburg

Architekt*in

#60375

STADT HEILBRONN | Heilbronn

Stadtplaner*in

#60385

STADT LEINFELDEN-ECHTERDINGEN | Leinfelden-Echterdingen

Ingenieur*in

#60330

STADTVERWALTUNG SINDELFINGEN | Sindelfingen

Architekt*in Stadtplaner*in

#60347

WEBER + HUMMEL ARCHITEKTEN PARTNERSCHAFT MBB | Stuttgart

Architekt*in

#60349

POSTLEITZAHLGEBIET 8**HIRNER UND RIEHL ARCHITEKTEN | München**

Architekt*in für LPH 6-7

#60083

**HOCHSCHULE ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN MÜNCHEN |****München**

Architekt*in

#60400

KÄHRS PARKETT DEUTSCHLAND GMBH & CO. KG | München

Architekt*in

#60389

LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN | München

Ingenieur*in

#60383

LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN | München

Ingenieur*in

#60371

LANDESHAUPTSTADT MÜNCHEN | München

Architekt*in

#60326

PLETSCHACHER PROJECTS GMBH & CO. KG | München

Architekt*in Absolvent*in

#60317

STAAB ARCHITEKTEN | München

Bauleitung in München

#60056

**STADT ÜBERLINGEN | Überlingen**

Stadtplaner*in

#60382

WIEL ARETS ARCHITECTS | München

Architekt*in

#60353

DEUTSCHLANDWEIT**DREES & SOMMER SE | Berlin, Frankfurt am Main, Stuttgart, Dresden**

Architekt*in

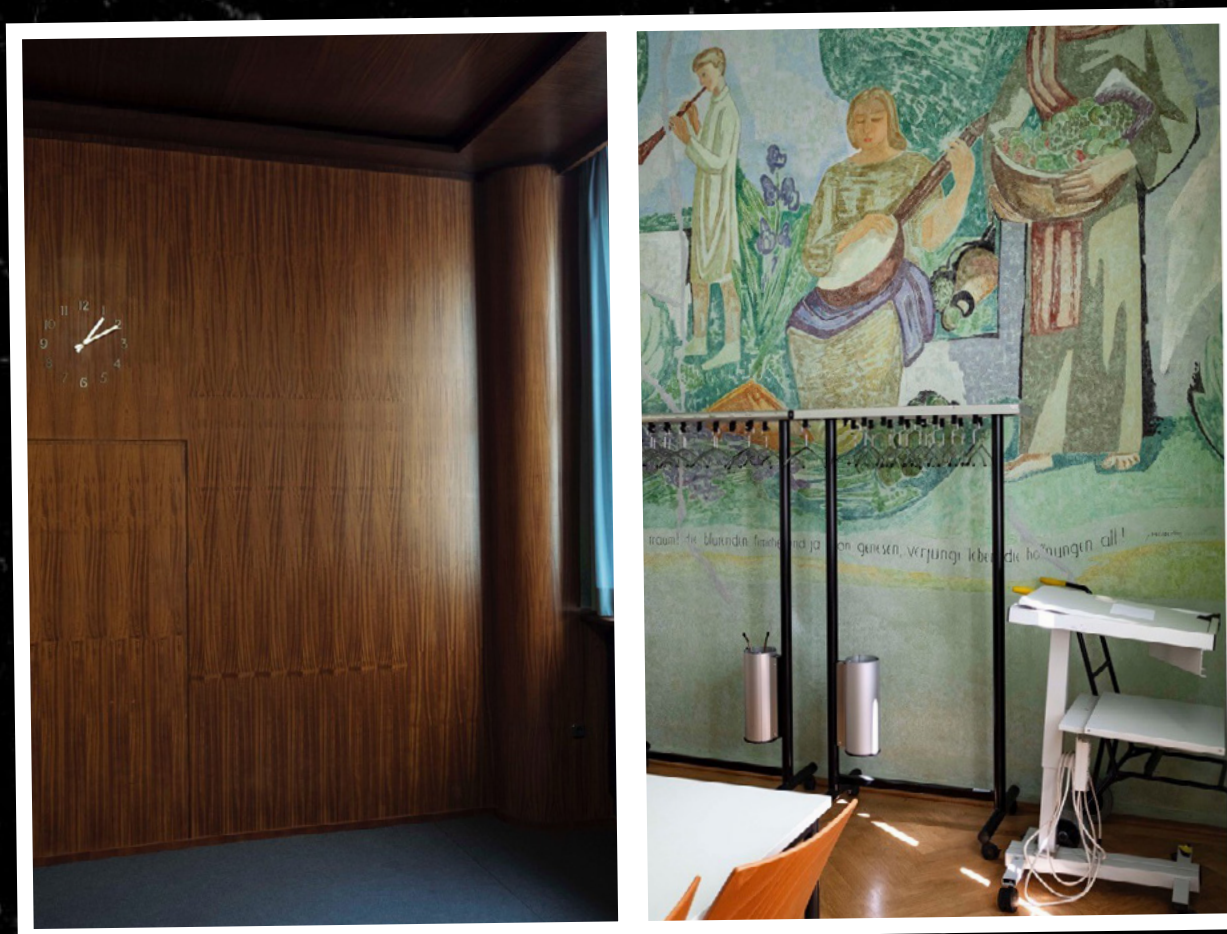
#60343

AUSLAND**ILMER THIES ARCHITEKTEN AG | Berlin, Zürich, Madrid**

Architekt*in

#60365

STAND: 06.02.2024 Alle Jobs finden sie unter www.baunetz.de/jobs



SCHICHTUNGEN UND INTERFERENZEN

Die Künstlerin Laura J. Padgett beschäftigt sich in ihren fotografischen und filmischen Arbeiten bevorzugt mit Zwischenräumen, Übergängen und Verstrickungen. Im Fokus ihrer neuen Fotoserie „Strata“, die derzeit in der Galerie–Peter–Sillem in Frankfurt am Main zu sehen ist, steht Hans Poelzigs Ende der 1920er Jahre errichteter Bau für die IG Farben. In konzentrierten, paarweise angeordneten Bildern rückt Padgett die komplexe Geschichte des monumentalen Frankfurter Bauwerks in den Blick. Eine zur Ausstellung erschienene, signierte Publikation kann für zwölf Euro in der Galerie erworben werden. *da // bis 16. März 2024 // Fotos: © Laura J. Padgett / Courtesy Galerie–Peter–Sillem*